

So gibt es z. B. in der MTS Dahlewitz im Kreis Zossen eine Verpflichtung, die schon drei Jahre im Betriebskollektivvertrag enthalten ist. Es dreht sich darum, in einem Stützpunkt einen Warmwasser-Boiler einzubauen, der den Traktoristen das Waschen erleichtern soll. Das ist nicht erfüllt. Auch für solche Auffassungen wie z. B. in der Unterabteilung MTS beim Rat des Bezirkes Schwerin, daß der Abschluß des Betriebskollektivvertrages nur die Angelegenheit der Gewerkschaften sei, haben wir absolut kein Verständnis. Genosse Walter Ulbricht wies mit Recht darauf hin\* daß die Gewerkschaftsfunktionäre und Direktoren nicht in erster Linie Verwalter von volkseigenen Betrieben und Organisatoren des Produktionsprozesses sind. Zuerst und vor allem sind sie Leiter von Kollektivs werktätiger Menschen. Sie müssen in erster Linie darauf bedacht sein, eine schöpferische Mitarbeit aller Arbeiter und Angestellten der MTS bei der Planerfüllung des Betriebes zu erreichen. Wir meinen\* daß gerade der Betriebskollektivvertrag dazu ein gutes Mittel ist. Diejenigen Wirtschaftsfunktionäre und Direktoren, die den Betriebskollektivvertrag nebenbei behandeln oder die Rechenschaftslegung und die Diskussion darüber in den Brigaden als notwendiges Übel betrachten, hemmen und verzichten auf die schöpferische Mitarbeit der Werktätigen.

Genosse Mückenberger wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß die großen Aufgaben in der Landwirtschaft um so besser erfüllt werden, wenn es uns gelingt, in noch breiterem Umfange als bisher die Traktoristen, die Landarbeiter, die technische Intelligenz und die werktätigen Bauern in den sozialistischen Wettbewerb einzubeziehen. Wenn wir das erreichen wollen, dann kommt es besonders darauf an, entsprechend den Erfahrungen des letzten Jahres jene Hemmnisse im Wettbewerb zu beseitigen, die seiner Entfaltung bisher noch im Wege standen.

Nicht in allen Stationen und nicht in allen Brigaden wurden die Traktoristen für die Teilnahme am Wettbewerb durch eine gute ideologisch-politische Überzeugungsarbeit gewonnen. Es fehlte in diesen Stationen und in diesen Brigaden bei den Wettbewerbsteilnehmern die richtige innere Beziehung zum Wettbewerb; kurz gesagt: Das Herz war oft nicht dabei. Kollegen, die nicht aus innerer Überzeugung am Wettbewerb teilnehmen, gelangen dann zu einer solchen Einstellung: Ich kann dabei nicht verlieren, ich habe nur zu gewinnen, vielleicht fällt doch eine Prämie dabei ab. — Sie erkennen noch nicht, daß durch ihre Mehrleistung ein größeres Stück Brot für alle Werktätigen und damit auch für sie selber erzeugt wird. Sie erkennen auch noch nicht, daß unter der Losung „Jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache“ der sozialistische Wettbewerb die Umgestaltung der Landwirtschaft beschleunigen hilft und daß von ihrer Leistung dabei sehr viel abhängt.

Nicht selten ist es auch so, daß ungenügende Voraussetzungen auf technischen\* arbeitsorganisatorischen und anderen Gebieten im Wettbewerb seine Entfaltung hemmen. Das kommt zustande, weil sich viele Funktionäre nicht um die Erfüllung der von den Traktoristen oder Brigaden übernommenen Wettbewerbs Verpflichtungen kümmern. Die Kollegen verlieren dann den Mut, wenn die Schwierigkeiten und Hemmnisse zu lange andauern.

Die Vorschläge in den Produktionsberatungen werden oft nicht ausgewertet, so daß sie der Meinung sind, es wird sowieso nichts geändert. Hier kommt es vor allem darauf an, daß sich unsere Partei- und Gewerkschaftsleitungen mehr um die Auswertung der Produktionsberatungen kümmern und nicht dulden, daß von den Arbeitern gemachte Vorschläge und Kritiken nicht beachtet werden.